

Peter Meyer Reiseführer: Landeskunde & Reisepraxis

ANDALUSIEN



pmv



pmv PETER MEYER VERLAG

Über die Autorin

Susanne Asal reist als freie Reisejournalistin und Autorin verschiedener Reiseführer zu spanischsprachigen Ländern seit ihrer Studienzeit (Anglistik, Geschichte, Ethnologie) immer wieder nach Andalusien. Susanne Asal versteht es, ihre Begeisterung für das maurisch geprägte Andalusien an ihre Leserinnen und Leser weiterzugeben, nun schon in der vierten Auflage. Dabei ist sie nicht nur hingerissen von der alten Architektur und der Schönheit der Landschaft, sondern richtet ihren Blick sehr wohl auch kritisch auf Bausünden der Küstenstädte oder Umweltprobleme in der wüstennahen Provinz im Süden Spaniens. Die Region – ebenso groß wie ganz Süddeutschland – steckt voll lebendiger Geschichte und fordert auf zur Auseinandersetzung mit Islam, Juden- und Christentum. Um Andalusien in seiner Schönheit gerecht zu werden, hat sich die Autorin ganz auf die attraktivsten Ziele – große Städte, veträumte Buchten und verschwegene Bergdörfer – konzentriert, so daß Sie sich ganz auf Ihren Urlaub konzentrieren können.

Peter Meyer Reiseführer

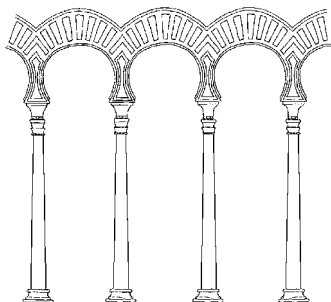
... werden während monatelanger Aufenthalte der Autorinnen und Autoren vor Ort recherchiert – wenn sie nicht sowieso dort leben. So ist es nicht verwunderlich, daß sich diese Reihe den Ruf erwerben konnte, zuverlässig und informativ zu sein. Der Verlag und seine Autoren plädieren für ein sanftes und tolerantes Reisen in einer Welt. Daher finden Sie hier authentisches Hintergrundwissen zu Geschichte, Wirtschaft, Politik und Kultur, aber auch zu Natur und Umwelt. Und damit das Reisen leichter wird, sind die unverzichtbaren reisepraktischen Informationen besonders ausführlich: Unterkünfte, Verkehr, Essen und Trinken, Ausgehen, Aktivitäten, Besichtigungen, Ausflüge, Wanderungen u.v.m. – immer mit konkreten Preisen und hilfreichen Tips. Unterstützt von starken Karten.

PETER MEYER REISEFÜHRER

ANDALUSIEN

*Die schönsten Städte und Dörfer
im Süden Spaniens*

VON SUSANNE ASAL



PETER MEYER VERLAG

*4. aktualisierte und überarbeitete Auflage
Frankfurt am Main 2001*

INHALT

Zur Einstimmung 9

MAURENZEIT & GEGENWART

Zwischen Mythos und

Gegenwart 14

Tartessos, der erste Staat 14

Das Reich der Karthager 15

Roma ante portas 15

Die Westgoten kommen 16

Die Zeit der Mauren 16

Die maurische Herrschaft
festigt sich 20

Córdoba: Erste maurische
Metropole 22

Blütezeit der Omayyaden 23

Krieger, Helden und Eroberer 26

Die Nasriden 28

1492: Das Ende Granadas ist der Sieg
der Reconquista 28

Das Ende der Toleranz 30

Der »Seeweg nach Indien« 30

Die Inquisition 32

Politische Struktur 34

Der Glaube eint 34

Was wird aus Andalusien? 35

Spanien wird Weltmacht 37

Der Glanz erlischt 38

Die Bourbonen ... 39

... und der Pullensepp 40

Cádiz, Mutter der Demokratie 40

Der Despot kehrt zurück 41

Am Ende des 19. Jahrhunderts 42

Spanien im 20. Jahrhundert 42

La Niña Bonita: Die Zweite Republik 43

Bürgerkrieg! 45

Die neue Diktatur 47

Transición – Von der Diktatur zur
Demokratie 48

Andalusien wird umgekrempelt 49

LAND & LEUTE

Die Natur Andalusiens 52

Geographie 52

Wind & Wetter 54

National- und Naturparks 55

Coto de Doñana 58

Natur und Umwelt 60

Kulturelles Kaleidoskop 65

Die Semana Santa in Sevilla 65

La Feria – die Fiesta zum Viehmarkt 69

Stierkampf 70

Leidenschaft pur: Flamenco 72

Literatur: Lesetips zum Mitnehmen 73

Wie ein offenes Buch:

Das Gesicht Andalusiens 74

Übers Essen 76

REISE-INFORMATIONEN

Reisevorbereitung & Anreise 84

Reisedauer, Reisezeit 85

Zahlungsmittel 87

Sicherheit 89

Gesundheit 90

Infos für Behinderte 92

Informationsstellen 92

Was mitnehmen? 94

Ausweise & Papiere 96

Zoll & Devisen 96

Anreise nach Andalusien 96

Mit dem Flugzeug 96

Mit der Eisenbahn 98

Mit dem Bus 99

Mit dem Auto 100

Reisepaxis vor Ort 104

Zeitverschiebung, Öffnungszeiten 104

Geld wechseln 105

Post und Telefon 105

Presse, Radio und TV 106

Wassersport 107

Radfahren 108

Tennis und Reiten	109
Von Ort zu Ort	109
Mit der Eisenbahn	109
Mit dem Bus	110
Mit dem Flugzeug	110
Mietwagen	110
Unterkunft	112
Hotels & Pensionen	112
Apartments & Fincas	113
Camping & Jugendherbergen	114

▶ **JAEN & NORDOSTEN**

Provinz Jaén – Die Pforte zu Andalusien 117

Die Provinzhauptstadt Jaén 120

Stadtbesichtigung	121
Weitere Sehenswürdigkeiten	127
Verbindungen	128
Unterkunft, Essen & Trinken	129

Einkaufen & Feste	130
Weitere Informationen	130

Baeza 131

Stadtbesichtigung	131
Verbindungen, Unterkunft	135

Essen & Trinken	136
Kulturelles & Einkaufen	136
Weitere Informationen	136

Úbeda 137

Stadtbesichtigung	137
Das volkstümliche Úbeda	142
Verbindungen, Unterkunft	143

Essen & Trinken 142

Kulturelles & Einkaufen	144
Weitere Informationen	145

Parque Natural de Cazorla, Segura y las Villas 145

Cazorla und Umgebung	148
Unterkunft & Camping	150
Essen & Trinken	152
Weitere Informationen	152

▶ **ALMERIA & CABO DE GATA**

Provinz Almería, Vorbote der Wüste 154

Geschichtlicher Hintergrund	154
-----------------------------	-----

Der Spiegel des Meeres:

Die Stadt Almería 159

Stadtbesichtigung	161
Verbindungen	165
Unterkunft & Camping	166
Essen & Trinken	166
Kulturelles & Unterhaltung	167
Einkaufen, Weitere Informationen	169

Umgebung von Almería 169

Cabo de Gata	170
Tabernas und seine Western	172
Die Töpferstadt Níjar	173
Die Sierra de los Filabres	174

▶ **GRANADA & ALPUJARRA**

Die Stadt der Alhambra 177

Zur Orientierung 178

Stadtbesichtigung 182

Von der Plaza Nueva zur

Carrera del Darro 182

Spaziergang zum Albaicín 185

Rundgang durch die Innenstadt 190

Antequerela, das Viertel der Zünfte 198

Aufstieg zur Alhambra 199

Die Alhambra 200

Der Generalife 209

Praktische Informationen zu

Alhambra und Generalife 209

Granada Praktische Informationen 211

Verbindungen 211

Unterkunft & Camping 212

Essen & Trinken 214

Unterhaltung & Feste, Einkaufen 215

Sport, Weitere Informationen 216

Ausflug zu García Lorcas Geburtshaus in Fuentevaqueros 217

Die Alpujarra	220
Lanjarón, das Tor zur Alpujarra	221
Pampaneira	221
Wanderung nach Bubión und Capileira	223
Weißer Dörfer bis Trévez	225
Unterkunft und Restaurants auf der Weiterfahrt	226
Zwei Alternativen für die Weiterfahrt	228
Guadix, die Höhlenstadt	229

▶ **COSTA DEL SOL & MALAGA**
Andalusiens Mittelmeerküste 232

Die Costa del Sol in der Provinz Granada	232
Castell de Ferro	232
Die Hafenstadt Motril	233
Salobreña	234
Almuñécar	237
La Herradura	237
Die Costa del Sol in der Provinz Málaga	238
Nerja, der Sonnenort	238
Das hübsche Vélez-Málaga	241
Mijas – das Vorzeigedorf in den Bergen	243
Fuengirola	244
Marbella: Glanz & Glitter	246
Estepona	250

Málaga: Drehscheibe der Sonnenküste 253

Die Kathedrale	255
Alcazaba und Gibralfaro	256
Paläste und Museen	258
Bummelstrecken	260
Verbindungen	261
Unterkunft & Camping	262
Essen & Trinken	263
Ausgehen & Feste	263
Weitere Informationen	264

Das Hinterland von Málaga	264
Antequera	264
Die Dolmengräber von Antequera	267
Wandern im Felsengarten	
El Torcal	268
Wanderung durch die Garganta del Chorro	268
Highlight der Berge: Ronda	269
Stadtbesichtigung	271
Verbindungen, Unterkunft	276
Essen & Trinken	278
Kultur & Unterhaltung	278
Weitere Informationen	278

▶ **WEISSE DÖRFER & COSTA DE LA LUZ**

Weißer Segel im grünen Hinterland: Pueblos Blancos 280

Romantik zwischen Lichtweiß und Schattenschwarz	280
Das Felsendorf Setenil	281
Erste Perle auf der Weiße-Dörfer-Tour: Olvera	282
Zahara de la Sierra	283
Richtung Grazalema	284
Arcos de la Frontera	285
Medina Sidonia	288
Jimena de la Frontera	290
Castellar de la Frontera – Ein Dorf ohne Rechte	292
<i>Gibraltar – Zankapfel seit Jahrhunderten und Fremdkörper im eigenen Land</i>	294
Die Provinz Cádiz – Brückenkopf zwischen Europa und Afrika	297
Algeciras – Tor zum Orient	297
Tarifa	302

Costa de la Luz	307
Die Atlantikküste in der	
Provinz Cádiz	307
Vejer de la Frontera	308
Conil de la Frontera	309
Cádiz – die älteste Stadt Europas	313
Stadtbesichtigung	315
Stadtumrundung	322
Praktische Informationen	323
Die Bucht von Cádiz bis	
Chipiona	326
Sanlúcar de Barrameda	326
Jerez de la Frontera:	
Sherry und Pferde	329
Stadtbesichtigung	330
Bodegas und Jerez	333
Praktische Informationen	334
Die Costa de la Luz in der Provinz	
Huelva	336
Die Provinz Huelva	336
Huelva	339
Der Badeort Mazagón	342
Im Westen: Isla Cristina	343
Auf Kolumbus' Spuren	344
Das Franziskanerkloster La Rábida	345
Palos de la Frontera: Ausgangspunkt für	
Entdecker	346
Die Dichterstadt Moguer	346
Niebla, Stadt der Türme	347
Reise in den Mittelpunkt der Welt in der	
Sierra de Aracena	348

► **DIE METROPOLE SEVILLA**

Sevilla – Das Herz	
Andalusiens	352
Stadt-Geschichte	354
Stadtbesichtigung	358
Die Kathedrale Santa María	358
Barrio Santa Cruz	363
Reales Alcazares	365
Innenstadt	368
Zum Barrio La Macarena	372

Museo de Bellas Artes	376
Am Fluß entlang	377
Parque de María Luisa	379
Barrio Triana	383
Praktische Informationen	385
Verbindungen	385
Unterkunft	386
Essen & Trinken	388
Kulturelles & Unterhaltung	390
Einkaufen	390
Weitere Informationen	391
Carmona	391
Römische Nekropole	395
Écija	396

► **CORDOBA, DIE MAUREN-STADT**

Córdoba: Die einstige maurische	
Metropole	401
Stadtbesichtigung	403
Museo de las Tres Culturas	403
Die sagenhafte Mezquita	405
Alcázar de los Reyes Cristianos	409
Die Judería	410
Östlich der Mezquita	412
Praktische Informationen	417
Verbindungen	417
Unterkunft	418
Essen & Trinken	419
Kultur & Unterhaltung	420
Weitere Informationen	420
Die Provinz Córdoba	421
Palaststadt Medina Azahara	421
Almodóvar del Río	424

► **IMPRESSUM & ANHANG** 425

Kleine Sprachhilfe	426
Glossar	434
Register der Orte & Sehenswürdigkeiten,	
Personen und Sachbegriffe	440

KARTENVERZEICHNIS

Umschlag

- Andalusiens Lage & Provinzen,
Kartenlegende *Klappe vorne*
Andalusien – Westlicher Teil *Umschlag
innen vorne*
Andalusien – Östlicher Teil *Umschlag
innen hinten*
Routenplaner mit Seitenzahlen *Klappe
hinten*

Allgemeiner Teil

- Zu Beginn der Reconquista 27
Spanien nach dem Putsch 47
Die Naturparks Andalusiens 56
Reiserouten nach Andalusien 102/103

Orte & Routen

- Jaén & Nordosten** 115
Provinz Jaén 119
Jaén – Die Kathedrale 122
Jaén 125
Baeza 132
Úbeda 138/139
Almería & Cabo de Gata 152
Provinz Almería 156/157
Almería 160/161

- Granada & Alpujarra** 175
Granada – Übersicht 180/181
Granada – Der Albaicín 186
Granada – Innenstadt 191
Granada – Capilla Real & Kathedrale 195
Granada – Die Alhambra 202/203
Granada – Nasriden-Paläste der
Alhambra 205
Provinz Granada 218/219
Costa del Sol & Málaga 231
Provinz Málaga 250/251
Málaga 256/257
Ronda 272
Weißer Dörfer & Costa de la Luz 279
Provinz Cádiz 288
Cádiz 316/317
Jerez de la Frontera 331
Provinz Huelva 338
Sevilla, die Metropole 351
Sevilla – Übersicht 357
Sevilla – Die Kathedrale 360
Sevilla – Die Alcazares Reales 365
Sevilla – Innenstadt 368/369
Sevilla – La Macarena 373
Sevilla – Parque de María Luisa 380
Provinz Sevilla 392/393
Córdoba, die Mauren-Stadt 399
Córdoba 404
Córdoba – Die Mezquita 407
Córdoba – Die Altstadt 413
Provinz Córdoba 422

Peter Meyer Reiseführer

... sind nach ökologischen Grundsätzen hergestellte Reisebegleiter, gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem 100%-Recyclingpapier und ohne Farbfotos: **Für umweltbewußten Urlaub von Anfang an.**

Zur Einstimmung

Andalusien präsentiert sich als die Essenz Spaniens, so wie sich der nichtspanische Gast oft das gesamte Land auf der Iberischen Halbinsel vorstellt. Kulturell steht die autonome Region mit ihren acht Provinzen nicht selten stellvertretend für das übrige Spanien: Flamencotänze und -kleider, tiefe Klage in den Liedern, stolze Toreros, weiße Gassen, Frauen in Witwenkleidung ihr Leben lang, verschlossene Türen, hinter denen sich das Paradies der blumengeschmückten Patios entfaltet und in denen der Fremde nichts zu suchen hat. Meeresschneckencocktails, Gitarren, Zigeuner, die Musik machen. Beleidigte Ehre, mit Blut gerächt. Carmen, Don José, El Cordobés ... Dieses bunte Puzzle von Bildern und Stereotypen macht den Ruf Andalusiens aus und definiert es gleichzeitig als Ort, wo die Spanienklischees zuhause zu Hause sind.

Diese Klischees stimmen – und sie stimmen auch wieder nicht. Selbstverständlich wird man in Andalusien die weißen Gassen und die blumengeschmückten Patios finden, den schwarzgekleideten Frauen begegnen, dem Flamencogesang, den überschwinglich getanzten *Sevillanas*, dem Stierkampf und der brennenden Sonne. Die Tradition hat all diese Bilder bewahrt und zeigt sie immer wieder neu. Sie eignen sich auch blendend zur Illustration des »anderen«, des eigenwilligen Spaniens. Tradition und Erwartung des Gastes treffen in ihnen zusammen. Doch die Bilder haben auch eine Kehrseite. Die weißen Gassen sind oft leer, die alten Häuser

baufällig, die Patios weichen modernen Betonsiedlungen an den Rändern der größeren Städte, in die man die Zigeuner zu locken versucht. Wildheit und Traurigkeit des Flamenco artikulieren sich in teuren Shows mit einer perfekten Choreographie. Den Weißen Dörfern, den *pueblos blancos*, klebt man das Etikett Touristenattraktion auf, erst dann lohnt sich ihr Erhalt.

Bilder sind Bilder und als solche statisch. Sie negieren, daß es eine Entwicklung gibt. Auch in Andalusien. Auch wenn all die großartigen Barockfassaden neu herausgeputzt, die prächtigen Renaissance-Bauwerke frisch belebt, der bröckelnde Stuck restauriert und die nicht immer ruhmreiche Geschichte hervorgekramt wird, so ist mit der Beatmung der Vergangenheit noch keine Zukunft formuliert. *Somos diferentes*, »wir sind anders«, diese politische Aussage Franco hat sich in einen Saisonschlagler verwandelt. Spanien ist erbarmungslos »in« – und endlich in Europa angekommen. Mit seinen Filmen, seiner Mode, seinen modernisierten Städten, seinen Fußballmannschaften, seiner Musik, seinen Tanzdarbietungen, mit einem Wort: mit seiner Kultur. Und die findet sich – siehe oben – am einprägsamsten in Andalusien.

Doch die an der Südspitze der Iberischen Halbinsel gelegene Region bietet nicht selten krasse Widersprüche. Andalusien erhält seine Anziehungskraft durch seine sichtbare Verslossenheit und die Disparität seiner Kultur. So preisgegeben sich einerseits die *Costa del Sol* den Besu-

chermassen darbietet, so verkapselt erscheinen andererseits die Dörfer im Landesinnern. Versunken in ihren eigenen schläfrigen Lebensrhythmus, öffnen sie sich nur widerstrebend der Vermarktung, die sie schnell als Pueblos Blancos den Touristen geopfert hat. Rasch und gründlich nämlich hat hier die »Industrie« reagiert. Sogenannte *rutas*, die Orte von besonderem touristischem Interesse miteinander verbinden, zerschneiden, ähnlich dem Gringotrail in Mexico, das Land. Da verläuft dann die »Weinroute« neben der »Weiße-Dörfer-Route« und der »Stierroute«. Manchmal hängt ein Dorf im Netz aller drei Routen und ist somit als besonders besuchenswert ausgewiesen.

Spanien ist eine Burg, sagt der Historiker und Politiker Salvador de Madariaga. Hinter dem verwegenen Profil der Pyrenäen malt die Iberische Halbinsel einen groben Block ins Meer. Seit Beginn der Geschichtsschreibung verfolgt Spanien seinen eigenen Weg. Blühend und aufgeklärt, während andere noch mit Keulen aufeinander losgingen, brutal, finster und dumm, als sich außerhalb seiner Grenzen die Aufklärung entfaltet. Juan Goytisolo schreibt in seinem Essay *Land des Südens*: »Die Geschichte des Südostens verläuft rückwärts. Jedes Jahrhundert bedeutet, gemessen am vorigen, einen Rückschritt.« Der spanische Schriftsteller meint damit, daß sich die Finsternis der Diktatur und der Ausbeutung über Andalusien gesenkt habe, nachdem die Blütezeit der maurischen Kultur im 10. bis 14. Jahr-

hundert zu Ende gegangen war. Während Muslime, Christen und Juden zuvor meist friedlich zusammenlebten, habe seit dem Abschluß der Reconquista die kulturelle, religiöse und politische Intoleranz immer mehr zugenommen. Das Wichtige an dieser Feststellung für uns ist, daß wir sie überall in Andalusien überprüfen können, denn das Land blättert sich auf wie ein Lesebuch. Es ist von historischen Spuren aus allen drei Kulturen übersät und enthält eine Fülle von gegensätzlichen Bildern. Ein Mikrokosmos ist hier zu entdecken, mit wechselnden Ansichten allerorten.

Daß der Süden Zeugnisse maurisch-arabischer und jüdischer Kultur besitzt, verleiht ihm eine zusätzliche Attraktivität. Kaum ein Betrachter, der sich beim ersten Anblick Córdobas nicht versucht fühlte, die blühende Metropole vor seinen Augen entstehen zu lassen, die die Stadt im 10. Jahrhundert einmal gewesen sein muß: Eine Million Menschen sollen hier gelebt haben! Die Vorherrschaft Córdobas über die Iberische Halbinsel wurde damals nur gelegentlich durch Angriffe der Christen aus dem Norden Spaniens in Frage gestellt. Sie hatten, kurz bevor sie von den arabischen Heeren in wenige Rückzugsgebiete im Kantabrischen Gebirge und in den Pyrenäen zurückgedrängt worden waren, den katholischen Glauben angenommen.

Zwischen den schönen, an kulturellen Schätzen reichen Städten erstrecken sich heute weite, landwirtschaftlich genutzte Flächen, die wenigen Großgrundbesitzern gehören und

auf denen oft noch immer mehr oder weniger rechtlose Tagelöhner arbeiten. Die *Alhambra* von Granada oder die *Kathedrale* von Sevilla zählen zu den unangefochtenen Spitzenleistungen der Weltarchitektur überhaupt, ganz zu schweigen von dem typischen Temperament, das die Städte auszeichnet. Von den atlantischen Ufern der *Costa de la Luz* (die damals natürlich noch nicht so hieß) brachen Christoph Kolumbus und Fernando Magellan auf, um die Welt zu entdecken. In den vielen Nationalparks wird der Lebensraum bedrohter Tierarten geschützt.

Tourismus ist seltener ein Segen als ein Alptraum für das ihm ergebene Land. Und so trägt Andalusien, dessen Küsten seit 40 Jahren Sonnenziel Nummer Eins für Deutsche und Briten sind, die bitteren Spuren einer gewalttätigen Inbesitznahme. Obwohl man es sich kaum mehr vorstellen kann, überzieht eine ungeheuerlich produktive Bautätigkeit die schöne, buchtenreiche Costa del Sol zwischen Almería und Tarifa weiterhin mit ihren stereotypen, monumentalen Häuserzeilen. Die Häßlichkeit vieler Gebäude sucht ihresgleichen und findet sie nirgendwo. Hinter den uniformen Blöcken aus Stein, Beton und Glas erheben sich jedoch wie seit Jahrhunderten die Staffeln der gebirgigen Abhänge. Mit ihren Gipfeln überragen die Berge das Binnenland und bergen in ihren Schluchten wie einen Schatz fruchtbare Täler und anmutige Ortschaften. Das Panorama der Weißen Dörfer, die zierlich von den Bergspit-

zen hinabsteigen oder an ihre Flanken gespült liegen wie von einer Meereswelle dorthin geschleudert, ist von außerordentlichem Reiz.

Mit der fast kompletten Verbauung der Küsten geht für viele Andalusier allerdings auch die Verminderung ihrer Eigenständigkeit einher. Schönheit und geschichtliche Ereignisse findet man mittlerweile oft auf das Mittelmaß der Konsumierbarkeit reduziert, ganz so, als könne die Besonderheit des Landstriches nur in den Augen der ausländischen Gäste überleben und müsse für sie neu konstruiert werden. Dabei verknüpfen sich zwei widersprüchliche Entwicklungsstränge miteinander. Denn es ist ja auch so, daß das »Spezifische« Andalusiens, die auf seinem Boden entstandene Musik, das Theater, die Feste, von den Andalusiern selbst oft wesentlich kritischer beurteilt werden als von Ausländern. Die kulturellen Zeugnisse der Region gelten einerseits gerade wegen ihrer spezifischen Ausformung als nicht mehr »zeitgemäß«, andererseits wird ihr »Ausverkauf« beklagt. Das verbreitete Klischee aber vom stolzen, traurige Lieder singenden und Stiere tötenden Mann und von der wild-erotisch tanzenden Frau mit flackernden Augen und wirrer Haarmähne stört viele Andalusier ebenso, ähnlich wie es uns stört, wenn man uns als Nation von jodelnden Schuhplattlern hinstellt, die dem Sauerkraut verfallen ist. Regionalismus besitzt daher in Andalusien vielerorts nur noch einen politischen Stellenwert, seine kulturelle Ausformung wird eher als archaisches Hindernis verstanden, um den eigenen

Platz im modernen, jungen, mobilen Weltdorf von heute einzunehmen.

Eine möglichst genaue Kenntnis eines Reiseziels kann pauschale Urteile oder sogar Vorurteile verhindern. Und sie verhindert, daß man das Klischee ausschließlich für die Wirklichkeit hält und auf jede Abweichung mit Groll reagiert. Dies gilt für die Kultur ebenso wie für die Geschichte und dann *vice versa* für das eigene Verhalten.

Somos diferentes, diese Doktrin habe ausgespielt, meint Antonio Muñoz Molina, ein kritischer Chronist Andalusiers. »Wir sind glücklicherweise ganz normal«, entgegnet er jedem, der es hören will. Zeichen der Normalität, Zeichen der Europäisierung: Mittlerweile hat sich sogar ein spanisches Komitee zur Bekämpfung des »anachronistischen« Stierkampfs formiert, gleichzeitig wurde eine Schule für *toreras* ins Leben gerufen, beides Einrichtungen, die bis vor kurzem auf spanischem Boden noch für unmöglich gehalten wurden.

Andalusien entwickelt sich weiter. Und lädt ein zum unvoreingenommenen Sehen: Es ist so malerisch wie zubetoniert, so rückständig wie fortschrittsgläubig, so stolz wie erbärmlich, so normal wie ungewohnt, so arm wie reich, so ungerecht wie lebensfroh, so ausgeflippt wie langweilig, so bizarr wie traditionell, so großartig wie kleinbürgerlich. Und auf jeden Fall ein wundervolles Reiseziel!

Susanne Asal
im August 2000

Eine Bitte

Autorin und Verlag haben sich bemüht, die Angaben in diesem Buch so aktuell und gewissenhaft wie möglich zusammenzustellen. Aber es bleibt nicht aus, daß sich verschiedene Daten wie Preisangaben, Abfahrtszeiten, Wechselkurse (Angaben, die viele andere Reiseführer erst gar nicht bieten) ändern, bis Sie dort eintreffen.

Helfen Sie den Lesern der nächsten Auflage mit Ihren Anregungen und Korrekturen. Auch für Beschreibungen von Wanderrouten, Fahrradtouren und anderen Aktivitäten sind wir dankbar; bitte notieren Sie den Zeitraum Ihrer Reise. Zuschriften mit wertbaren Informationen honoriert der Verlag mit einem Produkt aus seinem Programm.

Peter Meyer Verlag
– Andalusien 2001 –
Schopenhauerstraße 11
60316 Frankfurt am Main



GESCHICHTE



MAURENZEIT & GEGENWART

LAND & LEUTE

REISE-INFORMATIONEN

JAEN & NORDOSTEN

ALMERIA & CABO DE GATA

GRANADA & ALPUJARRA

COSTA DEL SOL & MALAGA

WEISSE DÖRFER & COSTA DE LA LUZ

DIE METROPOLE SEVILLA

 **pmv PETER MOSSNER** **CORDOBA, DIE MAUREN-STADT**

ZWISCHEN MYTHOS UND GEGENWART

Andalusiens Platz in der Geschichte reicht weit in die Schichten der Zeit hinab. Das südliche Spanien bezeichnete in den von Mythen geprägten Frühzeiten den Rand der erfahrbaren Welt. Seine Uferlinien am Mittelmeer und Atlantik begrenzten die Räume des Lebens und damit auch des Denkens. Dahinter, dort, wo Himmel und Erde im Horizont miteinander verschmolzen, erstreckte sich die Welt der Götter.

Zwei mächtige Säulen bewachten die Pforte zum **mythischen Reich** und trennten den Himmel von der Erde: Der *Felsen von Gibraltar*, dessen Name in der antiken Welt *Calpe* hieß, und *Abila*, das auf der afrikanischen Seite lag. Dahinter balancierte der Riese *Atlas* die Weltenkugel auf seinem Rücken. Heute erinnert das in fünf Flugstunden zu erreichende marokkanische Atlas-Gebirge an die damalige Vorstellung von der Größe der Welt. Die Phönizier ordneten die Säulen ihrem Gott *Malquart* zu, der hier, an diesem Ort, die Erdengröße absteckte. Mehr gab es von der Welt nicht mitzuteilen. Die Geschichtsschreibung Homers überläßt es dem griechischen Bruder von Malquart, dem Halbgott *Herakles*, den Wächter der Welt, Atlas, zu überlisten, die Säulen auseinanderzuschieben und dem Mittelmeer einen Abfluß in den Atlantik zu verschaffen. Damit war die Welt veränderbar geworden, ihre Räume konnten neu festgelegt werden. Die erste Entgrenzung war geschehen.

Tartessos, der erste Staat

Liegen die Wurzeln dieser Geschichten noch im mythischen Bereich, der mit den Taten der Götter erklärt, was tatsächlich auf der Welt vor sich ging

(eine Landverbindung zwischen Afrika und Europa gab es einst wirklich), so ist die Kunde vom sagenhaften Tartessos bereits diesem Dunkel entrissen. Doch zunächst machen wir uns einmal klar, daß auf iberischem Boden dreißig verschiedene Stämme siedelten, die sich nicht untereinander verständigen konnten, da ihnen eine gemeinsame Sprache fehlte. »Das spanische Volk« ist zu diesem Zeitpunkt ein Abstraktum. **Tartessos** in der Mündung des *Guadalquivir* fand als blühender, reicher Stadtstaat das Interesse vieler Chroniken. Die Bibel kennt ihn als *Tarschisch*. Durch seine Erzvorkommen mit einem begehrten Handelsgut ausgestattet, lag er im Schnittpunkt reger kaufmännischer Tätigkeit, unterhielt Verbindungen zu Kreta, Phönizien und Karthago. Lange blieben seine Bewohner im Besitz des Geheimnisses, wie aus der Legierung von Kupfer und Zinn Bronze gewonnen werden konnte. Die Gründung von Tartessos wird ins dritte vorchristliche Jahrtausend datiert. Eine Konkurrenz erwuchs ihm später – von 1250 v. Chr. an – in *Cádiz*, der ältesten noch erhaltenen Stadt Andalusiens, die damals *Gadir* genannt wurde.

Aufgrund der engen Handelsbeziehungen zu Griechenland findet das

Reich der Tartesser Eingang in die klassische Geschichtsschreibung. Belegt ist auch, wovon man sich in diesem Reich ernährte: Viehwirtschaft, Ackerbau und Bienenzucht begründen seine Blüte. Seine größte Weihe erhält es später durch Platon, der es mit dem untergegangenen Atlantis identifiziert.

Wo viel Licht ist, ist viel Schatten, und so ruft der Wohlstand von Tartessos eine Interessenverbindung zwischen Karthago und Gadir hervor, die zu kriegerischen Auseinandersetzungen führt. Der Untergang des Stadtstaates läßt sich ziemlich exakt auf das Jahr 500 vor unserer Zeitrechnung festlegen, denn nach diesem Zeitpunkt wird er in keiner Chronik mehr erwähnt. Als Platon über Atlantis schrieb, kannte er nur mehr den Mythos der Stadt.

Das Reich der Karthager

Derweil erblühte Cádiz unter der Herrschaft der Karthager, die es zur Hauptstadt ihres Reiches machten. Heute sind in dem gut ausgebauten Stadtmuseum Zeugen dieser Epoche zu sehen, etwa das steinerne Symbol der *Tanit*, der karthagischen Schwester der phönizischen Astarte und der ägyptischen Isis. Als Seemacht auf die Besiedlung der Küstenregionen angewiesen, legen die Karthager *Sexi* bei Almuñécar, *Malaca* (Málaga) und *Abdera* an. Bis hinauf nach Alicante zogen sich die karthagischen Stadtgründungen, unter ihnen ist das heutige *Cartagena*, Neu-Karthago, die bekannteste. Immer wieder kommt es zu Konflikten mit der ins Landesinnere geflohenen Bevölkerung, Tartessern

und Keltiberern nordafrikanischen Ursprungs; besonders der sagenhafte Widerstandswille letzterer wird zur Legende.

Roma ante portas

Mittlerweile war jedoch ein mittelitalienischer Bauernstaat dabei, die Grundlagen für die Erweiterung seiner Grenzen und die Beherrschung des Mittelmeerraumens zu schaffen: »**Rom steht vor den Toren**«. Im dritten vorchristlichen Jahrhundert einigte man sich mit den Karthagern auf die Absteckung der Machtsphären. Der iberische Fluß Ebro wurde als Herrschaftsgrenze akzeptiert. Rom hatte den Griechen bereits die Mittelmeerinseln abgerungen. Bald waren auch die Tage Karthagos auf iberischem Boden gezählt. Im *Zweiten Punischen Krieg* (218 bis 201 v. Chr.) verliert Hasdrubal mit seinen Verbündeten gegen die Römer unter Scipio, wie uns durch einen Bericht von Livius überliefert ist.

Anders als die Karthager flankierten die Römer ihre militärische Eroberung mit politischen Maßnahmen; sie kolonisierten den iberischen Boden, überzogen ihn mit Stadtgründungen (*Italica*, *Curdoba*, *Hispalis*, *Gades*, das karthagische Gadir), verteilten das den Iberern entrissene Land unter ihren militärischen Führern, legten ein Netz von Verkehrswegen an, führten das Münzwesen und ihre eigene Rechtsprechung ein. Sie brachten ihre Kultur mit auf die Halbinsel und ihre Sprache, die sich später zur Urform des heutigen Spanisch, dem *Romance* weiterentwickeln sollte.



Oft blättert die Geschichte einfach weiter und erzählt nichts vom Wesen einer Kolonisation, die sich ja nie ohne Blutvergießen abspielt. Doch hier hält sie inne und berichtet vom legendären **Widerstand der Iberer** gegen die römische Invasion, der zwanzig Jahre andauerte. Der Ort des Widerstandes, die uneinnehmbare Festung von *Numantia*, liegt zwar nicht in Andalusien, sondern in Altkastilien, doch verknüpft sich mit ihm ein früherer Begriff von Identität und kultureller Kontinuität, der sich in der Rebellion gegen die Fremdherrschaft härtete, ein für die spanische Geschichtsschreibung zwangsläufiges, notwendiges Modell, da ein anderes nicht zur Verfügung stand. Die Geschichte erzählt, daß Scipio, der Bezwiner der Karthager, die kleine Stadt mit 60.000 Soldaten belagerte. 19 Jahre hielten die Bewohner stand. Am Ende (133 v. Chr.) durch Hungertod und Kannibalismus dezimiert, ergab sich eine Handvoll abgemagerter Bürger dem zweifelhaften Triumph des römischen Feldherrn.

Die Westgoten kommen

Die Iberische Halbinsel hat, obwohl sehr weit westlich vorgeschoben, immer wieder als Schauplatz für sich in Zyklen wiederholende Wanderungs- und Eroberungsbewegungen verschiedener Völker gedient. Als die römische Zentralmacht zersplitterte und die wirtschaftliche Stabilität ihres Reiches zu schwinden begann, wurde die römische Provinz *Hispania Ulterior* oder *Baetica* – so genannt nach dem Fluß Betis, den die Araber später *Wa-*

di-al-Kebir taufen sollten – eine Beute der **Alanen** (408), später der **Vandalen** (409 bis 429) und **Sueben** (439). Die Vandalen gaben nur ein kurzes, aber grausames Gastspiel und benutzten die Halbinsel als Brückenkopf für ihre Eroberungszüge in Nordafrika. Historisch umstritten, doch so schön zitierfähig ist die Behauptung, die Vandalen hätten dem Land ihren Namen hinterlassen, zumindest für die späteren Eroberer, die nordafrikanischen Berbevölker: *Al Andalus*, das Land der Vandalen, nannten sie es.

Die Kriege jedenfalls, in die die römischen Statthalter verwickelt wurden, bluteten das Land aus. »Die Barbaren kamen mit Blut und Feuer. Sie brachten mit sich die Pest und den Hunger. Und dieser wuchs zu solch höchster Not heran, daß die Menschen zu Menschenfressern wurden und die Mütter sich vom Fleisch ihrer toten Kinder ernährten. Es war, als sollte dieser Krieg dem Menschengeschlecht ein Ende bereiten«, so eine zeitgenössische Quelle. »Barbaren« war die römische Bezeichnung für Ausländer, die jenseits ihrer Herrschaftsgrenze, des Limes, siedelten. Doch wie auch immer man diese Namen etymologisch reinigt, untrennbar ist mit ihrer Nennung die Vorstellung von Grausamkeit und Kulturlosigkeit verknüpft.

Daß die **Herrschaft der Westgoten** als weniger drückend empfunden wurde, hat damit zu tun, daß sich das geschwächte Rom mit den neuen Machthabern einließ, um gegen die Sueben und Alanen vorzugehen (456).

Die römischen Annalen liefern also wenig kritische Anhaltspunkte für die Beurteilung der damaligen Ereignisse. Doch dürfen wir uns die Iberische Halbinsel auch unter westgotischer Herrschaft nicht als ein zentral verwaltetes und regiertes, friedliches Land vorstellen. Die neuen Herren rivalisierten miteinander, so daß es immer wieder zu Thronstreitigkeiten kam. Auch ließen die verschiedenen Barbarenvölker mitnichten die Waffen ruhen, so daß sich die Westgoten die byzantinische Truppen ins Land holten, um gegen die Ostgoten in *Lusitanien* – dem heutigen Portugal – zu kämpfen. Die Byzantiner betrachteten fortan Córdoba und Sevilla als ihre Kriegsbeute und behielten beide Städte in ihrem Besitz.

Als bedeutsame politische Leistung werten spanische Chronisten die Tatsache, daß *Athanagild*, der 555 an die Macht gelangte, *Toletum*, das heutige Toledo, als Hauptstadt und Regierungssitz seines Reiches wählte. Diese in Altkastilien auf der Tafel eines Berges gelegene Stadt erwies sich zum einen als schwer einnehmbar, zum anderen war Athanagild von den nur schwach gesicherten oder umkämpften Fronten seines zerbrechlichen Reiches jeweils gleich weit entfernt.

Durch militärische Erfolge schien die Herrschaftsfrage zunächst gelöst, doch da erwuchs im Innern der Feind. Königssohn *Hermenegild* konvertierte vom arianischen zum katholischen Glauben und provozierte kriegerische Konflikte, indem er die lusitanische Provinz und einige *betische* (das heißt andalusische) Städte besetzte und sich

dabei auf die Unterstützung der Byzantiner verließ. Um Toledo in Bedrängnis zu bringen, paktierte er mit den Sueben. Der Krieg machte ihn zum Verlierer, später wurde er jedoch heilig gesprochen. Sein Bruder *Rekkared* nahm nachfolgend den katholischen Glauben an, der damit zur Staatsreligion wurde.

DIE ZEIT DER MAUREN

Eine Legende im Stil des »Cherchez la femme« besagt, daß eine Frau verantwortlich sei für den Umbruch, der Andalusiens Geschichte so dramatisch und bis heute prägend gestaltet hat. *Julián*, den Statthalter von Ceuta (damals ein gotischer und noch heute ein spanischer Stützpunkt in Nordafrika), erreichte die Botschaft, daß seine Tochter am toledanischen Hof vom König vergewaltigt worden sei. Woraufhin er den arabischen Gouverneur im nordafrikanischen Kairouan, *Musa*, bat, ihn zu rächen und ihm im Gegenzug reiche Beute versprach.

Tatsache ist, daß die Iberische Halbinsel auch zu **Beginn des 8. Jahrhunderts** kein von einer starken Zentralmacht regiertes Reich ist, das seine Untertanen ausreichend schützen kann. Das Land wird als Beutestück rivalisierender Familien angesehen, die sich gegenseitig die Macht abjagen. Zu Ratsversammlungen ziehen die westgotischen Könige ausschließlich Adel, Klerus und die Vertreter der verschiedenen Clans hinzu. Eine allgemeine gesellschaftliche Interessenvertretung, die auch das einfache Volk miteinbezieht, existiert nicht. Die große existentielle Not beispielsweise, die das

Land nach mehreren Mißernten auszuhalten hat, wird von seinen Befehlsgnern ignoriert. So ist es letztendlich der Dualismus zwischen gotischer Herrschaft und hispanorömischer und jüdischer Bevölkerung, der zum Zusammenbruch und zum Umbruch führt.

Nachdem König *Roderich* (Rodrigo) 710 den Thron bestiegen hatte, suchten Mitglieder des gegnerischen Clans, Anhänger des Königssohns *Witiza*, die Unterstützung Musas, des Herrschers über die Provinz *Ifriqiya* (Afrika). Graf Julián, von dem die Geschichte nicht zu berichten weiß, ob

er Berber, Hispanorömer, Westgote oder Byzantiner war, galt bis dahin als königstreu. Musa ließ auf Juliáns Anraten einen Hauptmann seines Stellvertreters Tariq, namens *Tarif*, von der nordafrikanischen Küste aus ans andalusische Ufer übersetzen. Tarifs Auftrag lautete, das Land im Norden zu erkunden. Auf Grund seines Berichts rüstete Tariq ein Jahr später ein Heer für einen weiteren Feldzug nach Spanien aus. Zwei Namen erinnern noch heute an diese geschichtlichen Ereignisse: *Tarifa*, die Stadt, an deren Küste Tarif an Land ging, und *Gibraltar*, der Djebel al-Tariq, der Berg des

Standartenträger und Trompeter aus einer mittelalterlichen arabischen Handschrift



Tariq, auf dem der Feldherr seinen ersten Kriegszug plante.

Als sich am 19. Juli 711 die arabischen und die gotischen Heere gegenüberstanden, rechnete der frisch gekürte Gotenkönig Roderich nicht damit, daß ihn die Mitglieder der rivalisierenden Clans des Witiza, die seine Truppen befehligten, verraten würden. Genau dies aber geschah in der **Schlacht bei Medina Sidonia**.

Doch nicht der Verrat allein bewirkte den Sturz der Goten. Ihre Herrschaft trug alle Spuren des Machtmißbrauchs, so daß die Bevölkerung den Invasoren keineswegs feindlich gesonnen war, sondern sie sogar unterstützte. »Ein Reich, das die Untertanen ehrlos macht, muß unweigerlich zugrunde gehen,« schreibt der spanische Historiker Antonio Enriquez Gómez im 17. Jahrhundert und meint damit das mit dem Schwert geeinte Spanien der Katholischen Könige. Dies läßt sich ohne Not auch auf das Westgotenreich übertragen. Die Unterdrückung der Juden provozierte ebenfalls Konsequenzen, schließlich konnten sie von einem Machtwechsel nur profitieren. Ihre Hilfe bestand darin, das Alltagsleben in den eroberten Gebieten zu befrieden und durch Ankurbelung der Landwirtschaft die Nahrungsmittelproduktion zu sichern, außerdem hielten sie die Verkehrswege für den arabischen Truppennachschub frei.

Das Heer zielte auf Toledo. Daß sich die Stadt so schnell ergab – nach der Schlacht am Guadalete in der Nähe des heutigen Arcos de la Frontera waren gerade drei Monate ver-

gangen – lag zum einen am mangelnden Widerstand der Bevölkerung, zum anderen an den milden Bedingungen für die Übergabe, die zwischen den arabischen Siegern und den Verlierern ausgehandelt wurden. Die berühmte Waffenproduzentin Toledo hatte alle Waffen abzuliefern. Den in Toledo entrechteten Juden wurde ihr Eigentum zurückerstattet, die Christen konnten die eigene Religion und Rechtsprechung beibehalten. Daß sie unter Androhung der Todesstrafe dazu gezwungen worden seien, zum Islam zu konvertieren, muß in den Bereich der Legende verwiesen werden. Einen materiellen Anreiz hatte der Glaubenswechsel allerdings: Muslime waren von der Steuerabgabe befreit. Wer sich diesen Bedingungen nicht unterwerfen und die Stadt verlassen wollte, mußte seine Besitzungen den neuen Herrschern überantworten.

Verständlich wird die schwache Rache lust der Mauren dadurch, daß sie nicht aufgebrochen waren, einen »heiligen Krieg« zu führen. Sie wollten das Land, wollten Handelsbeziehungen und wirtschaftliches Wachstum. Schon vor dem Feldzug des Tariq ibn Malluk hatten sich Araber über das Meer nach Algeciras gewagt und dort Sklaven genommen. *Ghasijas* wurden diese Beutezüge genannt, die Zeit hat aus dem arabischen Begriff später das deutsche Wort »Razzia« herausgeschliffen.

Doch bevor sich die Blüte maurischer Kultur entfaltete, deren Glanz oft idealistisch eingefärbt erscheint, mußte nicht nur die Küste um Río Barbate und Algeciras, sondern mußten auch viele weitere Gebiete gewon-



nen werden. Toledo ergab sich zwar relativ schnell, Sevilla aber wurde erst ein Jahr nach Tariqs Sturm auf Andalusien durch Musa mit einem eigenen Heer eingenommen. Im Verlauf dieses Jahres hatte sich die gotische Streitmacht reorganisiert. So entstanden Inseln katholischen Widerstands im Land der Mauren; Navarra, Asturien, León und Barcelona blieben unerobert. Die wellenartigen Anstürme auf die Schranke der Pyrenäen wurden immer wieder zurückgedrängt. Symbolische Bedeutung kommt dabei Covadonga in den asturischen Bergen bei den Picos de Europa zu. Graf *Pelayo*, »ein Dummkopf mit ein paar Eseln«, wie er in einer arabischen Chronik genannt wird, brachte den Mauren 722 eine empfindliche Niederlage in dem schwer zugänglichen Labyrinth aus Schluchten und Gipfeln bei. Covadonga stellt sich strategisch als uneinnehmbar heraus und gilt seitdem als der Ausgangspunkt der *Reconquista*, der Wiedereroberung Spaniens durch die katholischen Herrscher.

Die maurische Herrschaft festigt sich

Man darf sich also auch die maurische Herrschaft nicht als ein fest geknüpftes Netz vorstellen, das sich um die Iberische Halbinsel schließt. Überall flammten Konflikte auf, vor allem, weil die Berber schnell merkten, daß sie für die Elite der arabischen Fürsten nur »Material« waren. Einigung und Frieden brachte erst der dem Geschlecht der **Omayyaden** entstammende *Abd-ar-Rahman I.* Diese Herrscherdynastie war in Damaskus durch

die rivalsierenden *Abbasiden* fast vollkommen ausgelöscht worden. Als einziger Abkömmling seiner Familie konnte Abd-ar-Rahman den Morden entkommen. Fünf Jahre lang flüchtete er quer durch Nordafrika, versammelte ein Heer aus Jemeniten und Berbern um sich und trat den Feldzug gegen Andalusien an, dem – Tariq und Musa waren längst nach Damaskus zurückgekehrt und hatten die Gunst des Kalifen verwirkt – eine politische Struktur von Grund auf fehlte. In den ersten Jahren der maurischen Herrschaft enthielt sich also der grausame und rücksichtslose Machtwille, der die rivalsierenden Berber- und Araberfürsten beseelte und eine Einigung unmöglich machte.

Die dreißig Jahre währende Herrschaft Abd-ar-Rahmans I., der in der Nähe des heutigen *Almuñécar* an Land gegangen war, stabilisiert die innenpolitische Lage, wenn sie auch den seit den Eroberungskriegen herrschenden Unfrieden nicht beseitigen kann. Auch Abd-ar-Rahman möchte die fragilen Grenzen seines noch ungeeinten Reiches in den fränkischen Raum hinein weiten, doch sind seinen Kriegszügen keine Erfolge beschieden. Unter seinem Nachfolger *Hirscham* werden zwei Feldzüge in den katholischen spanischen Norden geführt. Der eine endet mit einer erbärmlichen Niederlage der Mauren, der andere gilt zumindest als erfolgreicher Beutezug, da Kirchen geplündert und Menschen versklavt wurden.

Es brauchte etwa 100 Jahre, bis sich das Reich konsolidiert hatte. Der Boden für den nachfolgenden Ruhm war